

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Donnerstag, 16. Mai 1968

3. Jahrgang Nr. 95 (615)

Preis
2 Kopeken

Hier hat die Aussaat den Höhepunkt erreicht

Auf dem Feld, das neben dem Standort liegt, sind gleichzeitig sieben Traktoren im Einsatz: drei schälen den Boden, zwei walzen ihn und die letzten zwei säen. Aus allem ist zu ersehen, daß die Mechanisatoren ihre Aufgaben gut verstehen und bestrebt sind, die Pausen zwischen der Bodenbearbeitung und Aussaat zu vermeiden.

Auf dem Schlag der von dem Traktorist W. Dyck bestellt wird, ist die Qualität der Bearbeitung einwandfrei. Dyck fährt schon zwölf Jahre den Traktor und besitzt reiche Erfahrungen in seinem Beruf. Er hält es für seine Pflicht, tadellos zu arbeiten. Seine Leistungen sind stets die höchsten. Störungslos funktioniert auch der Schlepper „T-74“, den K. Malaimirov lenkt.

Auf dem Schlag der von dem Traktorist Franz Schreiner gefahren, er hält das Aggregat W. Hergenredes mit einer Handbewegung an und wendet sich an die Säer:

„Ihr müßt öfter zurückschauen. Seht, da liegen die Körner auf der Oberfläche.“

Es stellt sich heraus, daß das Samenkor durch eine Ritze im Saatkasten fließt.

„Hier ist Schweißes nötig“, sagt verdrossen einer der Säer.

„Nicht unbedingt“ erwidert der Agronom und verlangt eine Flachzange. Man merkt sofort, daß das Instrument nicht zum ersten Mal in die Hände des Agronomen gerät. Er ist geschickt und schnell bei der Hand. Das Aggregat ist bald wieder in Bewegung und Schreiner fährt auch weiter. Am Maisfeld macht er halt. Er kann sich nicht satt sehen, wie die Maiszuchtler I. Beljajew und P. Harder ihr Feld bestellen. 400 Hektar sind bereits besät.

Auf dem Feld Nr. 10 bemerkt, das Auge des Agronomen, daß hier nicht alles in Ordnung ist. Der Boden ist stellenweise rauhfellig. Als die Aggregate an den Feldrand kamen und anhielten, sagt Schreiner unzufrieden:

„Ihr habt die Schälplüge schlecht reguliert. Die mittleren drängen zu tief in den Boden ein.“

Der Traktorist nimmt den Schlüssel und beginnt schweigend die Nachregelung.

„In der roten Ecke des Feldstandorts fällt die Reihenhöhe auf dem Tisch in die Augen. Da sind Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Bücher, darunter eine ganze Schriftenreihe zu Fragen der technischen Be-

treuung der landwirtschaftlichen Maschinen. Auf demselben Tisch steht ein Rundfunkempfänger und daneben ein Wimpel „Bester Traktorist“. Heute ist darauf der Name von Otto Bart, Der Bestemechanisator hat in vier Tagen den Boden auf einer Fläche von 175 Hektar bearbeitet.

Im Sowchos sind 22 Sämaschinen „LDS“ im Einsatz. Ihrer Auslastung wird besondere Bedeutung beigemessen, weil auf den meisten Feldern die Bodenfeuchtigkeit gering ist. Leider verstehen nicht alle Mechanisatoren, wie diese Sämaschinen richtig ausgelastet werden. Deshalb muß der Agronom oft zum Schraubenschlüssel greifen und selbst die Maschinen einrichten.

Die Technik auf den Feldern des Sowchos „Sharykyski“, Rayon Rusa-Jewka arbeitet hochproduktiv und störungsfrei. Das ist in vielem Franz Schreiner zu verdanken. Heute sind hier schon über 2 000 Hektar mit Weizen und an die tausend Hektar mit Mais bestellt. In vier-fünf Tagen soll die Frühjahrsoffensive in der Wirtschaft beendet werden.

N. HILDEBRANDT,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kokschetaw

Unionsberatung über Ökonomik

MOSKAU. (TASS). Mit aktuellen Problemen der sozialistischen Planung und Leitung der Volkswirtschaft befaßt sich eine Unionsberatung, die am 14. Mai in Moskau eröffnet worden ist. An der Konferenz, die vier Tage dauern wird, nehmen führende Partei- und Staatsfunktionäre, Planungsfachleute, Vertreter der Ministerien, Wissenschaftler teil.

Auf der Beratung soll der Fragenkomplex eingehend analysiert werden, der mit der Durchführung der Wirtschaftsreform in der Industrie verbunden ist. Nach dem neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung arbeiten gegenwärtig rund 11 000 Industriebetriebe. Auf sie entfallen etwa 50 Prozent der gesamten Industrieproduktion und rund 60 Prozent der Gewinne. Die positiven Ergebnisse der Tätigkeit dieser

Betriebe zeugen davon, daß sich das neue Wirtschaftssystem bewährt hat.

Der Beratung ging eine umfassende Vorbereitungsarbeit voraus. In Unionsrepubliken hatten Wirtschaftsleiter und Ökonomen konferiert. Tausende Fachleute analysierten Möglichkeiten der weiteren Erhöhung der Effektivität der Industrie.

Die Beratung wird Empfehlungen ausarbeiten, die helfen sollen, die neuen Methoden der Betriebstätigkeit noch besser zu nutzen.

Nikolai Baibakow, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees hielt auf der Beratung das Hauptreferat.

Ökonomische Arbeit unter neuen Bedingungen

Aus dem Bericht des Genossen
N. K. BAIBAKOW

Der Redner teilte mit, daß das Tempo des Zuwachses des Nationaleinkommens der UdSSR in den Jahren 1966 und 1967 fast um ein Viertel höher war, als im vorhergehenden Planjahr. Im laufenden Jahr entwickelt sich die sowjetische Ökonomik in hohem Tempo weiter: in vier Monaten ist die Erzeugung der Industrieproduktion im Vergleich zum Beginn des Vorjahres um 9,6 Prozent gestiegen. Im Januar-April haben sich die Einkünfte der Bevölkerung um 10,7 Prozent vergrößert. Diese Erfolge heben sich plastisch und klar vom Hintergrund der Krisenerscheinungen in der kapitalistischen Ökonomik ab. In den letzten 17 Jahren übertraf die UdSSR, was das Tempo des Wachstums des Nationaleinkommens anbelangt, die meisten entwickelten kapitalistischen Ländern um das Ein- bis Zweifache.

Das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung wirkt sich immer fruchtbringender auf die Entwicklung unserer Ökonomik aus, sagte der Redner. Die Unionsberatung über Ökonomik wurde auf Beschluß des ZK der KPdSU und der Regierung einberufen, um aktuelle Fragen der Planung und ökonomischen Arbeit unter den neuen Bedingungen, die in der Hauptsache durch die Industrie verbunden sind, zu behandeln. Die besondere Wichtigkeit und Spezifik der Vervollkommnung der Planung und Stimulierung in der Landwirtschaft erfordern eine gesonderte Behandlung.

Schon allein die Tatsache der Einberufung dieser Beratung spricht für die Bedeutung, welche die Partei der Vervollkommnung der Planung in der Volkswirtschaft, der Festlegung der wissenschaftlichen Grundlagen und der Wirksamkeit der ökonomischen Leitung auf allen ihren Ebenen beizubringen. Gleichzeitig zeigt das von der großen Verantwortlichkeit, die heute den sowjetischen Ökonomen, allen Wirtschaftsführern für die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion obliegt.

Von den Aufgaben der Vervollkommnung der Planung sprechend, hob Genosse Baibakow hervor, daß in den letzten Jahren bedeutende Maßnahmen verwirklicht wurden, die auf die weitere Vervollkommnung des Planungssystems, der Formen und Methoden der Wirtschaftsführung, ausgehend von den gegenwärtigen Bedingungen und Forderungen der Entwicklung der Ökonomik, gerichtet sind.

Die Rolle des Staatlichen Plankomitees in der Festlegung der

Konferenz im Betrieb

Das Kollektiv des Kustanauer Werks für chemische Fasern feiert seinen 25. Geburtstag. Während des vergangenen Vierteljahrhundert ist der Betrieb groß und stark geworden. Jährlich wächst das Assortiment der Produktion, verbessert sich die Qualität.

Das Kollektiv legt die Hände nicht in den Schoß. Im Gegenteil, hier erarbeitet man die größten Maßnahmen, die hier jemals zur Steigerung der Produktionsaktivität ergriffen wurden.

Diesem Problem war eine ökonomische Konferenz gewidmet. Hier wurde die Frage der perspektivischen Entwicklung des Werks behandelt, sprach man über die weitere Ver-

besserung der Qualität der chemischen Fasern, über die Verankerung der Saratower Methode, die defektlose Produktion zu erzeugen erlaubt, über die bessere Ausnutzung des Grundproduktionsfonds und über die Automatisierung des Produktionsprozesses.

Nach dem Übergang zur neuen Planung und materiellen Stimulierung, zu denen sich das Kollektiv des Werks für chemische Fasern aktiv vorbereitet, werden die erwähnten Maßnahmen besser arbeiten helfen.

Oskar KOWUN,
Ingenieur
Kustanau

Fünftage-Arbeitswoche im Sowchos

Der Sowchos „Jefremowski“ ist als erster im Rayon Pawlodar, zur 5-Tage-Arbeitswoche übergegangen. Die Mechanisatoren und Rechenungsarbeiter haben ihre Ruhetage am Sonnabend und Sonntag, die Viehzüchter—nach dem Zeitplan, als unabhängige Voraussetzung dieses Übergangs in der Viehzucht diente die durchgängige Mechanisierung aller zeit- und kraftraubenden Arbeiten in den Farmen.

Früher betreute eine Melkerin 20—25 Kühe. Damals waren schon das Melken und die Stallentmistung mechanisiert. Die Mechanisierung der Futtermittelverteilung stellte ein Teil der Melkerinnen frei und sie sind jetzt als Schichtarbeiterinnen tätig. Eine Melkerin betreut heute 29 Kühe und obwohl sie 7—8 Ruhetage im Monat hat, ist ihr Verdienst nicht gesunken. Täglich arbeitet die Melkerin 8 Stunden. In ähnlicher Weise wird auch die Arbeit der Viehwärter organisiert. Etwas komplizierter ist es mit den Kälberwärterinnen. Sie können sich nicht entscheiden, jemandem ihre Zügel anzuvertrauen. Deshalb wurde beschlossen, die unangenehmen Ruhearbeiten am Ende der Ernährungsperiode durch Freizeit abzugelten.

Die Praxis der ersten Monate bestätigt, daß der Übergang zur 5-Tage-Arbeitswoche keine nachteilige Wirkung auf die Produktionsleistungen ausgeht hat.

Im Zusammenhang mit der neuen Arbeitswoche haben auch die Handkorganisations und Kindergärten ihre Arbeit umgestellt.

Besonders viel hat jetzt das Sowchoskulturhaus zu tun. Hier werden regelmäßig Vorlesungen gehalten, Filme vorgeführt und Konzerte der Laienkunst gegeben. Die 5-Tage-Arbeitswoche hat sich im Sowchosleben fest eingebürgert.

G. SULSHENKO
Gebiet Pawlodar

Neuer Hängekettenförderer

In der Baumwollspinnerei von Alma-Ata funktioniert jetzt ein Hängekettenförderer, der das Garn aus der Spinnhalle in die Zwirnhalbe transportiert. Diese Neuerung übernahmen die Alma-Ataer Textilarbeiter von den Weibern des Moskauer Gebiets.

Die Ingenieure, Techniker und Arbeiter der Baumwollspinnerei haben mit den produktionsgleichen Betrieben enge Verbindung. Ungelöst kamen die Ingenieure Nadescha Borisowna und die Konstrukteurin der Zwirn- und Haspelhalle Nina Schewtschenko aus der ukrainischen Stadt Tschernigow zurück, wo sie sich mit den progressiven Arbeitsmethoden der Spulerrinnen bekannt machten. Viel

Nützliches übernahmen die Alma-Ataer Textilarbeiterinnen von ihren Kollegen aus Barnaul, Taschkent, Dshambul und Tschimkent.

Im Ergebnis führten sie in die Praxis 14 Neuerungen ein, die 30 000 Rubel Jahreseffekt bringen.

In diesem Jahr werden zweckbestimmte Reisen nach Moskau, Leningrad, Fergana und Tschelkowsky unternommen. Dort wird bestimmt auch viel Nützliches über neue Technik und Technologie, über Arbeitsbedingungen und Erholung der Schaffenden geben.

D. ANTON
Alma-Ata

Beratung des Parteiaktivs der KPC

PRAG. (TASS). Laut Meldungen der CTK-Agentur fand in Prag am 12.—13. Mai eine Beratung der ersten Sekretäre der Rayon-, Stadt- und Gebietskomitees der KPC statt.

Die Beratung wurde vom Präsidium des ZK der KPC als Vorbereitung zum Plenum des ZK organisiert, das Ende Mai stattfinden wird.

Der Erste Sekretär des ZK der KPC A. Dubcek charakterisierte auf der Beratung die gegenwärtige politische Lage. Er kam auf die positiven und negativen Seiten des Prozesses zu sprechen, der sich seit dem Dezember, und dem Januarplenum des ZK der KPC entwickelt. Die in der Versammlung auftretenden ersten Sekretäre, vermerkt die CTK, sprachen vor allem von der Notwendigkeit der Entscheidung, wie die Offensivaktionen der Partei weiterzuentwickeln sind, wie man den gegen die Kommunistische Partei und den Sozialismus gerichteten Bestrebungen und den Versuchen, den De-

mokratisierungsprozeß zu mißbrauchen, widerstehen muß. Die Beratungsteilnehmer kamen einmütig zum Schluß, heißt es in der Meldung der CTK, daß die tschechoslowakischen Kommunisten die Errungenschaften, die von der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk unter der Führung der KPC im Februar 1948 und in der Periode des weiteren Aufbaus des Sozialismus erkämpft worden sind, konsequent verteidigen, festhalten und weiterentwickeln werden. Der Weg, den wir im Mai 1945 Seite an Seite mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern betreten haben, wird zu einer allseitigen Entwicklung des Sozialismus führen.

Die Teilnehmer der Beratung gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß ein beliebiger Versuch der antisozialistischen Kräfte, die gegenwärtige Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft zu gefährden, eine entschiedene Abfuhr erfahren wird.

Bei uns sind jetzt alle Bedingungen vorhanden, um im künftigen Fünfjahrplan die Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft, des Bau- und Transportwesens den Aufgaben einer weiteren wesentlichen Hebung des Lebensstandards der Werktätigen unterzuordnen, unterstrich der Redner. Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR sind der Ansicht, daß gerade darin das Hauptziel des Plans der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes in den Jahren 1971—1975 bestehen muß.

Das bevorstehende Planjahr muß zu einem Jahrfrucht der weiteren, schnelleren Erneuerung und Modernisierung des ganzen Produktionsapparats werden. Darin wird eine seiner charakteristischsten Besonderheiten bestehen.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist untrennbar mit der wissenschaftlichen Organisation der Arbeit (WAO) und der Leitung in den Betrieben und im ganzen System der Zweigleitung verbunden. Wir verfügen über gewaltige Möglichkeiten in der Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Leitung der Produktion. N. K. Baibakow führte folgendes Beispiel an. Ende vorigen Jahres wurde eine Überprüfung der Ausnutzung des ein- und ausfahrenden

Last- und wagenverkehrs durchgeführt. Von 144 000 Lastkraftwagen, die innerhalb von drei Tagen nach Moskau ein- und wieder ausfuhren, war die Hälfte unbeladen. Wenn es gelungen wäre, den Leerlauf der Kraftwagen auch nur um 50 Prozent einzuschränken, so hätte man, wie Berechnungen bewiesen, im Verlauf dieser drei Tage 100 000 Tonnen Frachtgut zusätzlich nach Moskau bringen oder aus Moskau transportieren können. Umgerechnet auf ein Jahr würde das 10 Millionen Tonnen Frachtgut ausmachen.

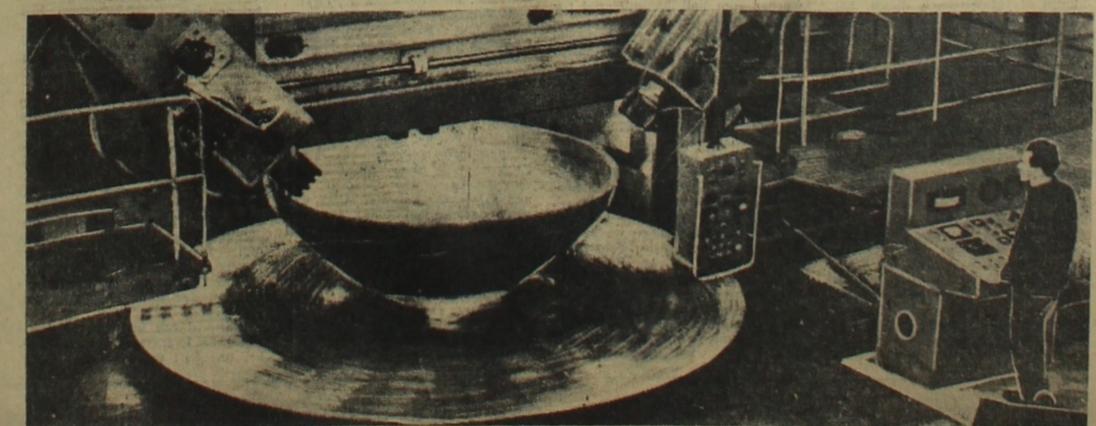
Eine der wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiet der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und der Leitung der Produktion, der Erhöhung der Qualität der Planungsarbeit ist die Einführung der Rechentechnik in der Leitung der Produktion, was erlauben wird, die Optimallösungen der ökonomischen und technischen Aufgaben schneller zu finden. Wie bekannt, hat das Minsker Traktorenwerk als eines der ersten in unserem Lande das automatisierte System der Produktionsleitung eingeführt. Die Einführung eines Typensystems der operativen Leitung und Kontrolle des Produktionsverlaufs in diesem Werk sichert ihm einen ökonomischen Jahreseffekt von über einer Million Rubel. Im laufenden Planjahrfrucht wird dieses System auch in anderen Traktorenwerken eingeführt werden.

Der Referent unterstrich, daß auf der Grundlage der aktiven Einführung der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in die Produktion reale Bedingungen geschaffen werden müssen für die Beschleunigung des Wachstumstempos der Arbeitsproduktivität. Sehr wichtig ist, daß in jedem Betrieb und auf jeder Baustelle, in allen Organen der Wirtschaftsführung sich eine tagtägliche Arbeit entfaltet zur Aufdeckung und vollständigen Nutzung von Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Genosse Baibakow sprach von der Notwendigkeit, bei der Ausarbeitung der Pläne den Bedarf an Rohstoffen und Materialien möglichst genauer zu bestimmen, denn bei den heutigen Ausmaßen der Produktion ergibt die Einsparung von nur einem Prozent an Rohstoffen, Materialien, Brennstoff und Elektroenergie in der Industrie eine Vergrößerung des Gewinns um mehr als 1,8 Milliarden Rubel im Jahr.

Der Referent verweilte dann bei Fragen der Vervollkommnung der

G. SULSHENKO
Gebiet Pawlodar



Neue mächtige Werkbänke sind in der mechanischen Halle des mit dem Leninorden ausgezeichneten Bergwerk-Hüttenkombinats von Balchach aufgestellt.

Der Dreher Viktor Alexandrowitsch Tkatschenko bearbeitet Kegel auf der automatischen Karusselldrehtbank. Er erfüllt ständig sein Tagessoll bei hoher Qualität.

UNSER BILD: V. A. Tkatschenko bei der Arbeit.

Foto: W. Sybin

Erfolge und Unterlassungen

Noch am Vorabend waren an vielen sichtbaren Stellen Bekanntmachungen ausgehängt. Darin wurde mitgeteilt, daß ein Vortrag in deutscher Sprache von I. A. Faber gehalten wird.

Am Abend war der Klub bis zum Bersten voll. Zum Sowchosarbeiter Schander gekommene Gäste meinten: „Bei uns werden keine Lektionen in deutscher Sprache gelesen. Bestimmt werden wir uns den Vortrag anhören.“

Aufschlußreich und verständlich war der Vortrag. Danach wurden dem Lektor eine Reihe Fragen gestellt, die alle mit erschöpfender Klarheit beantwortet wurden. Die Anwesenden waren zufrieden und dankten dem Lektor.

„Von jeher galten Lehrer, Medizinarbeiter, Agronomen als intellektuelle Berufe des Dorfes. Die besten Vertreter dieser Berufe betrachteten die Propaganda wissenschaftlicher Kenntnisse als ihre hohe Pflicht.“

Im Rayon Shelesinka zählt die Gesellschaft „Snanije“ 602 Propagandisten, darunter 356 Lehrer, 55 Fachleute der Landwirtschaft und 19 Medizinarbeiter. Im vorigen Jahr wurden von ihnen 2422 Vorträge für die Werklagen der

Landwirtschaft gehalten. Außerdem wurden thematische und Literaturlasungen durchgeführt. 64 mündliche Journale herausgegeben. Begegnungen der Jugend mit Teilnehmern der Oktoberrevolution, des Bürgerkriegs und des Großen Vaterländischen Kriegs veranstaltet.

Von den 34 primären Organisationen der Gesellschaft „Snanije“ im Rayon ist eine der besten die Organisation des Sowchos „Pamjal Kirowa“, die von dem Kommunisten Direktor der örtlichen Mittelschule G. S. Schachow geleitet wird. Vorlesungen der Lektoren in den Dorfklassen, Vorträge per Radio, kurze Referate auf den Betriebsabschnitten und andere Formen der Propaganda werden benutzt, um die Kenntnisse in die Massen zu tragen. Besonders oft halten Vorträge der Arztgehilfe F. Göbel, die Lehrer I. Laber, E. Müller, A. Ott und andere. Sie halten Vorträge in deutscher Sprache, die immer mit großer Aufmerksamkeit angehört werden.

Im Sowchos „Priitryschki“ lesen in deutscher Sprache Lektoren N. Anselm, I. Bergand, A. H. Heinbuch, A. Martin, G. Schäfer, W. Schmidt zählen zu den aktiven Lektoren.

Gut steht es mit der Lektorenarbeit dort, wo die Parteiorganisationen dafür sorgen, daß die ideologische Arbeit auf der nötigen Höhe ist.

Doch in der Propaganda der politischen und wissenschaftlichen Kenntnisse gibt es noch ernste Mängel.

Zu wenig Vorträge wurden über atheistische Themen gehalten, in allem nur 64 im Jahr. In den Dörfern aber wirken Sekteure. Oder nehmen wir die Thematik der Vorträge. Es werden vorwiegend Vorträge über politische und Erziehungsthemen gehalten. Es zeigt sich da der Bestand der Lektoren — es sind Lehrer. Zu wenig Vorträge werden über die Erfahrungen der Bestarbeiter der Landwirtschaft, über Fragen der Viehzucht und über ökonomische Themen gehalten. Auch gibt es noch Lektoren, die nur als solche zählen, aber keine Lektionen lesen. Wenig Lektionen werden in den Abteilungen und entlegenen Wirtschaftsabschnitten gelesen. Diese und andere Unterlassungen müssen behoben werden.

J. VOTH
Gebiet Pawlodar



Lehrerkongreß in Zelinograd

Am 14. Mai tagte in Zelinograd der V. Gebietslehrerkongreß. Im festlich geschmückten Saal des Gebietsvollzugskomitees hatten sich 550 Delegierte aus den Stadt- und Dorfschulen versammelt, darunter 9 Verdiente Lehrer der Kasachischen SSR, 90 Aktivisten der Volksbildung und 69 Lehrer-Ordenträger.

Der Leiter der Gebietsabteilung Volksbildung W. E. Guljajew erstattete Bericht über die Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 10. November 1966. Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeit der allgemeinbildenden Zehnjahresschulen. An der Arbeit des Kongresses nahm Sch. S. Sagandjow, Stellvertreter der Minister für Bildungswesen der Kasachischen SSR, teil. Er trat mit einer Rede auf.

In den Debatten, an denen 14 Delegierte teilnahmen, wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß neben den Erfolgen noch große

Mängel in der Arbeit der Schulen vorhanden sind, wie das Sitzblieben, Verletzung der allgemeinen Schulpflicht.

Mit einer Rede trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees N. J. Kruschina auf. Er hob in seiner Ansprache das große Verantwortungsfühl der Lehrer bei der Erziehung der heranwachsenden Generation hervor und unterstrich, daß die Kraft der Sowjetlehrerschaft gerade in ihrer hohen ideologischen Ergebenheit der Sache der Kommunistischen Partei liegt.

Zum Schluß wurde der Wortlaut eines Aufrufs an alle Lehrer des Zelinograder Gebiets angenommen und wurden 15 Delegierte zum Unionslehrerkongreß gewählt.

Nach Kongreßabschluß händigte man 194 Delegierten, die mit der Medaille „Neulanderschließer“ ausgezeichnet worden sind, die Medaille ein.

UNSER BILD: Blick in den Sitzungssaal. Foto: D. Reinwalder

Wettbewerb und Erfahrungsaustausch

In Duschambe wurde unternommen die zur Tradition gewordene Wettbewerb um die beste deutsche Laienkunst durchgeführt. 23 Schulen der Stadt, die insgesamt 1430 Laienkünstler vorstellten, beteiligten sich an dem Wettbewerb. Jede Schule hatte das Recht, in 20 Minuten ihr bestes auf die Bühne zu bringen. Am erfolgreichsten traten die Laienkünstler der Schule Nr. 11 (unter der Leitung der Deutschlehrerin Ira Eduardowna Wulfert) auf. Das Puppentheater dieser Schule löste im Saal allgemeine Begeisterung aus. Die lustigen und bissigen Schnadadüpfel, die zwei Mädchen derselben Schule sangen, wurden oft durch Lachsalven unterbrochen. Vortreffliche Darstellung, engste Verbundenheit mit dem Schulleben, perfekte Ausstattung, gute Ausstattung ermög-

lichten es der Schule, den ersten Platz zu belegen. Inhabreich war die Montage der Schule Nr. 22, die Deutschlands unsterblichem Sohn Ernst Thälmann gewidmet war. Über acht Stunden dauerte der Wettbewerb. Noch viel Interessantes und Reizendes wurde aufgeführt. Hoch eingeschätzt wurden die deutschen Volkslieder wie „Schusterlied“, „Die Mühle“, „Tanz, Mariechen“, „Der neckende Kuckuck“ u. a. Den Schulen, die die ersten drei Plätze belegt hatten, wurden Preise zugesprochen. Preise und Urkunden erhielten auch andere Schulen für vortreffliche Nummern. Die besten Laienkünstler bekamen außerdem das Recht, im Monat Mai im Fernsehen aufzutreten.

E. BACHMAYER

Karl Marx gewidmet

Im Klub der Möbelfabrik der Stadt Alexejewka fand unlängst ein thematischer Abend in deutscher Sprache. Der große Revolutionär und Denker Karl Marx, gewidmet dem 130. Geburtstag des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus, Karl Marx, statt.

Den Einwohnern deutscher Nationalität von Alexejewka wurden Einladungskarten zugestellt, in welchen sie höflichst gebeten wurden, sich um 6 Uhr 30 Minuten abends im Klub der Möbelfabrik zu versammeln.

Zur angesagten Zeit versammel-

ten sich viele, alle Plätze waren besetzt.

Die Rentnerin Maria Hasselbach trat mit einem Referat „Karl Marx — Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus“ auf. Danach machten A. Friesen und W. Ischizka kurze Vorträge. „Die große und bewegende Freundschaft“ und „Das Manifest der Kommunistischen Partei — das erste Programm dokument des Marxismus“. Abschließend wurde für den Abendteilnehmern ein Film vorgeführt.

Der Abend verlief mit gutem Erfolg.

(Eigenbericht)

Rechenschaftskonzert

Am 8. Mai fand das Rechenschaftskonzert der Studenten unserer Pädagogischen Hochschule statt. Der Chor hatte in seinem Programm Lieder über Lenin, die Lieder „Kasachstan“, „Der heilige Krieg“ u. a.

Für die Musikfreunde gab das Orchester klassische und zeitgenössische Stücke. großen Erfolg brachte den Orchesterstraten „Der Persische Marsch“ von Strauß, „Das Finale des 3. Konzerts“ von Beethoven u. a.

Gut wurden auch die Variationen russischer Volkslieder aufgenommen.

E. ZECH



Die Bibliothek des Karl-Marx-Kolchos, Rayon und Gebiet Kustanai, wird immer stark besucht. Die Bibliothekarin Lyda Wornad führt eine große Aufklärungsarbeit unter den Kolchosbauern durch. Sie ist oft in den Feldlagern, bei den Viehzüchtern und Mechanisatoren zu sehen.

UNSER BILD: Lyda Wornad bereitet Bücher vor der Ausfahrt in die Brigaden vor.

Foto: S. Abilgasin

Man schreibt uns aus der DDR

Schulfeste — Brudersprache

Gegenwärtig werden überall an den Schulen der Deutschen Demokratischen Republik „Feste der russischen Sprache“ und „Russisch-Olympiaden“ durchgeführt. So auch einer langjährigen und sehr guten Tradition entsprechend, an den Schulen des Kreises Quedlinburg. Hier fand vor wenigen Tagen das Fest der russischen Sprache in der Kreisstadt Quedlinburg statt, an dem sich Gruppen aus 10 Schulen des Kreises beteiligten. Schulfeste der russischen Sprache waren diesem Kreisfest vorausgegangen. Die kleinen Kulturgruppen der Schulen boten ausgezeichnete Programme ausschließlich in Russisch: Lieder, Szenen, Dialoge, Rezitationen und anderes wurden vorgelesen. Zum Teil hatten die Schüler den Originalen nachgestaltete sowjetische und russische Kostüme an. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand die Würdigung der 50jährigen Entwicklung der ruhmreichen Sowjetunion. Die kleine Kulturgruppe der Polytechnischen Oberschule in Quedlinburg konnte dabei die besten Leistungen zeigen und als Kreissieger ermittelt werden. Wenige Tage später versammelten sich dann die besten Schüler im Fach Russisch aus den 10. Klassen

aller Polytechnischen Oberschulen und der Erweiterten Oberschulen des Kreises in der „Guts-Muths-Oberschule“ in Quedlinburg. Hier fand nun die Kreis-Russisch-Olympiade statt, der ebenfalls Schulfeste vorausgegangen waren. Die Schüler hatten drei Stationen zu durchlaufen. Da galt es Bildbeschreibungen in Russisch zu geben in einem lückenhaften Text fehlende Endungen richtig einzusetzen und russische Konversation zu machen. Die bei dieser Russisch-Olympiade von den rund 30 Schülern gezeigten Leistungen konnten sich sehen lassen. Die besten Leistungen zeigte die Schülerin Isolde Funke von der Guts-Muths-Oberschule Quedlinburg bei den Erweiterten Oberschulen, während bei den Polytechnischen, den 10-klassigen Oberschulen Elke Meier von der Ursula-Göetze-Oberschule in Quedlinburg die erfolgreichste war. Die Schülerinnen und Schüler, die die besten Leistungen zeigten, wurden vom Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit kleinen Geschenken, wie Briefmappen, Schreibetuis, Bildbänden und Büchern ausgezeichnet.

Man kann deshalb sagen, daß auch in diesem Jahr das „Fest der russischen Sprache“ und die „Kreis-Russisch-Olympiade“ in Quedlinburg ein voller Erfolg war. Solche Veranstaltungen sind eine gute Hilfe beim Erlernen der russischen Sprache.

Fritz DENKS

Jeder steht seinen Mann

Mit den verschiedensten Fragen, Ratschlägen, Anträgen kommen die Kommunisten in das Parteibüro der I. Abteilung des Taldy-Kurganer Zuckerrübensowchos. Sie interessieren sich für alles — für die Produktionsangelegenheiten, für das Alltagsleben der Arbeiter, für das Lernen der Kinder.

Die Parteiorganisation der Abteilung zählt über 30 Kommunisten. Es gibt da keinen Abschnitt, wo die Kommunisten nicht tätig wären.

Den jungen Kommunisten, Leiter der mechanisierten Zuckerrübenhaubrigade Paul Singer beunruhigt in diesen Tagen das Schicksal der Ernte. Er ist mit der Einbürgerung des Umschlag-Fließverfahrens bei der Einbringung der Zuckerrüben beschäftigt, was den Arbeitsaufwand und die Erntezeit verkürzen soll.

Der Kommunist Iwan Lemke ist mit der Viehmastung beschäftigt. Der Abteilungsingenieur Nikolai Kruglichin sorgt für die Vorbereitung der Technik zur Ernte.

Es kommen Fragen vor, die der Kommunist selber nicht lösen kann. Sie werden dann auf den Versammlungen erörtert. Bemerkenswert ist, daß die Parteiorganisation der Abteilung öfter Fragen der Einsparung von Produktionsausgaben behandelt.

Nach solchen Erörterungen füh-

ren die Politinformatoren an Ort und Stelle Unterhaltungen durch, stellen den Schaffenden konkrete Aufgaben, informieren sie über den Stand der Erfüllung der Planungsaufgaben und der übernommenen Verpflichtungen. Die Mitglieder des Parteibüros ihrerseits prüfen die Erfüllung der angenommenen Beschlüsse und der Parteaufträge.

Der Arbeitsplan der Parteiorganisation diszipliniert die Kommunisten. Seine strikte Verwirklichung hebt die schöpferische Aktivität der Menschen.

Die Kommunisten der Abteilung kämpfen mit Wort und Tat für die Einführung alles Neuen, für die Hochleistungen des Kollektivs. Viel ist der Kommunist Anatoli Sulejow, um eine hohe Ernte von Zuckerrüben zu erzielen. Er ist Bewässerung, im vorigen Jahr bewässerte er seinen Abschnitt von 15 Hektaren 10mal. Der Ernteertrag betrug 500 Zentner pro Hektar. Für seine gewissenhafte Arbeit erhielt er öfters Geldprämien. Im Winter arbeitet er in der Zuckerrübenfabrik. Seine Produktionsraten verbindet er mit der gesellschaftlichen Arbeit. Er ist Vorsitzender des Kameradschaftsgerichts.

Bestleistungen im Zuckerrübenbau zeigt auch Edmund Wickberg, der Leiter einer mechanisierten Gruppe ist. Der Kommunist ist ein Mechanisator breiten Profils. Den

ganzen Sommer verbringt er auf den Plantagen, vollführt alle Arbeiten im Rübenbau. Seinem Beispiel folgen die anderen Gruppenmitglieder, und dies ermöglicht ihnen, von Jahr zu Jahr hohe Ernteerträge zu bekommen.

Solcher Kommunisten gibt es hier nicht wenig.

Zur Hebung der Kenntnisse und der Aneignung der Erfahrungen der Bestarbeiter schuf das Parteibüro der Sowchosabteilung eine Schule der konkreten Ökonomie, die von den Getreidebauern, Viehzüchtern und Fachleuten besucht wird.

Die erspriehliche Tätigkeit der Parteiorganisation trägt zu den Wirtschaftserfolgen bei. Im vorigen Jahr erntete man von 300 Hektar je 500 Zentner Zuckerrüben und von 270 Hektar je 27 Zentner Getreide.

Solche Resultate sollen auch in diesem Jahr erzielt werden. Nicht selten besuchen die Kommunisten auch die Schule und interessieren sich, wie die Kinder lernen. Gemeinsam mit der Schulkolonne veranstaltet man Elternversammlungen, stellt Forderungen an die Eltern, die ihren Schülern zu Hause nicht genug Aufmerksamkeit schenken.

Die Werkzeuge der Kommunisten sind mit fruchtbringender Tätigkeit ausgefüllt, sie sind auf die geschickte Erziehung des Kollektivs, auf die Steigerung der schöpferischen Aktivität aller Arbeiter in der Lösung der politischen und wirtschaftlichen Aufgaben gerichtet.

A. DOSCH,
unser Eigenkorrespondent
Gebiet Taldy-Kurgan

Theaterleben in der Republikhauptstadt

Das Kasachische Schauspieltheater

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gab es in der Geschichte des kasachischen Volkes ein Theater als solches nicht. Es gab nur ein Wettstreiten der Knecht-Improvisatoren, Dombra- und Kobzaspielder, Sänger.

Die Geschichte des nationalen Schauspieltheaters Kasachstans ist kurz und kompliziert. Kurz deshalb, weil unser Theater erst 42 Jahre besteht. Das ist für ein schöpferisches Kollektiv eine verhältnismäßig kurze Frist. Kompliziert ist die Geschichte unseres Theaters dadurch, daß es faktisch auf einem leeren Platz aufgebaut wurde, und es sich zu dem gestaltete, was es heute ist, mußten viele Schwierigkeiten überwunden werden.

Vor der Gründung des Schauspieltheaters Kasachstans waren in den Gebietsstädten nur Laienkunstzirkel tätig und auch da nur von Fall zu Fall. 1922 organisierten in der Stadt Orenburg die Studenten der ersten Kasachischen Hochschule, der Arbeiterfakultät, der Sowjetpartei- und anderer Lehranstalten einen Wettbewerb der Laienkunstzirkel, was eine Anregung zur Entstehung kleiner Chorkollektive gab.

Orenburg war damals die Hauptstadt der Kasachischen Autonomen Republik. Hier waren alle Kulturkräfte konzentriert. Es arbeiteten das russische Theater, der tatarische Bühnenzirkel der Zirkus, die kasachische Jugend verkehrte mit

der russischen und tatarischen Intelligenz. In dieser Zeit erschienen in der kasachischen Literatur kleine Bühnenstücke, Singspiele.

In den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution führte die lernende Jugend unter der Leitung M. Auesows in der Stadt Semipalatsk mehrere Bühnenstücke auf. An diesen Aufführungen nahm der erste Regisseur unseres Theaters Shumai Schanin teil. In Omsk organisierte die kasachische Jugend unter Leitung S. Seifullins Laienkunstzirkel, führte verschiedene kulturelle Maßnahmen durch. Solche Zirkel gab es auch in Kustanai. Sie wurden von M. Auesow, S. Seifullin und B. Mailin geleitet. Sie waren nicht nur Organisatoren solcher dramatischen Zirkel, sondern schrieben auch die Bühnenstücke für sie. So entstand das Bühnenstück „Jenglik-Kebek“. M. Auesow das bis heute noch aufgeführt wird.

Wir Vertreter der ersten Schauspielergeneration des Schauspieltheaters sind Augenzeuge des stürmischen Aufstiegs der Volksschöpfung, der durch die Oktoberrevolution bedingt wurde. Nach dem 50jährigen Jubiläum der Kasachischen Republik faßte das Volkskommissariat für Bildungswesen den Beschluß, das erste Kasachische Nationaltheater in der Stadt Kavl-Orda zu schaffen. Die Dramaturgie entstand bei uns früher als das Theater. Die Bühnenstücke

„Jenglik-Kebek“, „Baibische Tokal“ M. Auesows waren schon 1917—1918 geschaffen worden. Das Theater aber wurde erst am 13. Januar 1926 eröffnet. Die ersten Schauspieler des Theaters waren Studenten der Hochschule für Volksbildung.

Als Schauspieler wurden für die erste die besten Kräfte aus den Gebietslaienkunstzirkeln eingeladen. In den ersten Reihen dieser Schauspieltruppen standen Abdulkhaj, Abdullin, Badyrow, Bajgushin, Ospanow, Umuraskow und andere.

Aus allen Enden der Republik wurden vom Volkskommissariat für Bildungswesen die Volkstalente — Sänger, Dombraspieler, Rezitatoren, Erzähler — eingeladen. Unter ihnen war der Volksschauspieler der UdSSR Kallbek Kuanyshbajew, der Volksschauspieler der Kasachischen SSR Serke Kaschankulow, der zu jener Zeit berühmte Sänger Amre Kaschaubajew, der Dichters-Improvisator Isa Baisakow, der Sänger Kurmanbek Dshandarbekow, die Schauspieler Soja Atabajewa und Aben Muchamdarow. Zur Eröffnung des ersten Kasachischen Schauspieltheaters wurde das dritte Bild aus dem Schauspiel „Jenglik-Kebek“ M. Auesows aufgeführt. Und in der zweiten Abteilung wurde das erste große Konzert von dem ganzen Schauspielerkollektiv des Theaters dargeboten.

1925 wurde vom Volkskommissariat für Bildungswesen ein

Preisausschreiben für das beste Schauspiel bekanntgegeben. Es wurden vier Schauspiele prämiert. Die erste Prämie erhielt Muchtar Auesows Schauspiel „Karagos“. Auch heute ist dieses Schauspiel im Repertoire nicht nur unseres Theaters, sondern aller Gebietstheater Kasachstans eingeschlossen.

In den ersten Jahren war für unser Theater charakteristisch, daß auf der Bühne viele Genres der Theaterkunst vorgestellt wurden. Wir gaben nicht nur Aufführungen, sondern auch Chor- und Estradenkonzerte, manchmal auch Zirkusvorstellungen mit Teilnahme des berühmten kasachischen Ringkämpfers Hadshimukan Munaitpassow.

Die Schauspieler der ersten Generation erinnern sich, wie unvollständig die Aufführungen damals waren. Geprägt wurde gewöhnlich nur eine Woche. Die Schauspieler schufen keine typischen Gestalten. Es war eine bloße Wiedererzählung des Textes, den sie nicht einmal auswendig konnten. Alles war abhängig vom Souffleur. In welchem Ton er den Text vorlas, im selben sprach auch der Schauspieler.

Eine Dekoration im eigentlichen Sinne des Wortes gab es nicht. Es gab nur einen Hintergrund, der eine breite Steppe darstellte. In der Ferne sah man schneebedeckte Berggipfel. Auf diesem Hintergrund

boten wir alle unsere Aufführungen dar.

Wenn sich die Handlung in einer Stube abspielte, stellten wir die Bühne als eine Jurte aus, dabei zogen wir natürlich in Betracht, ob die Jurte einem Reichen oder einem Armen gehörte.

Der Zuschauer war ans Theater noch nicht gewöhnt, und deshalb gab es in den ersten Jahren wenig Besuch.

Heute sehen wir klar, welch schweren schöpferischen Weg unser Schauspielerkollektiv zurückgelegt hat. Gleich bei seinen ersten Schritten schlug unser Theater den richtigen Weg ein, sein Schauspielerkollektiv begann bei den Autoren Theatern des Landes zu lernen. Uns kamen die Vertreter der russischen Kultur zu Hilfe, die uns liebevoll ihre Erfahrungen und Kenntnisse vermittelten. Die kasachische Jugend lernte mit Eifer bei den besten Schauspielern Moskaus und Leningrads.

In den dreißiger Jahren arbeiteten bei uns die russischen Regisseure: M. Nasonow, I. Borow, W. Sokolowski, J. Rutkowski.

Beim Theater wurde eine Theaterschule eröffnet, in der die Schauspieler unter der Leitung der Regisseure nach dem System von K. S. Stanislawski die Schauspielkunst erlernten.

Lektionen über die Geschichte des Theaters las Muchtar Auesow, der damals Leiter der Literaturabteilung war, über die westliche und russische Literatur — der Lehrer A. Stepanow, über Musik — D. Kowaljow und der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR L. Chamidil.

Sehr viel gab uns die russische klassische Dramaturgie, deren Werke, übersetzt von unseren Führern

den Schriftstellern und Schauspielern, auf unserer Bühne aufgeführt wurden. Darunter waren Kirschons „Brot“, Trenjews „Ljubow Jarowaja“, Pogodins „Mein Freund“ und „Der Mensch mit dem Gewehr“, Furmanows „Aufbruch“ (Inszenierung), Shakespeares „Othello“ und „Die Bändigung der Widerspenstigen“, Gorkis „Nachtasyl“, Gogols „Revisor“ und viele andere.

Die ersten Erfolge hatte das Kasachische Theater und die kasachische Dramaturgie mit M. Auesows Schauspiel „Tungi saryn“ (Nächtliche Donnererschläge) in der Aufführung des Regisseurs J. Rutkowski und unter Mithilfe des Autors. Dieses Schauspiel schildert den Aufstand des kasachischen Volkes 1916 gegen die Zarenherrschaft. Die Aufführung hatte großen Erfolg, und es offenbarten sich talentierte Schauspieler.

Noch ein erfreulicher und bedeutender Sieg im schöpferischen Schaffen des Kollektivs ist im Gedächtnis geblieben. Das ist die Zeit, als der Volksschauspieler Kasachstans Eleubai Umuraskow zum ersten Mal in Mittelasien die Gestalt des großen Lenin in Pogodins Schauspiel „Ein Mensch mit dem Gewehr“ schuf.

Es wurden viele geschichtliche und volkstümliche Gestalten geschaffen. Solche wie „Karkypschak“ Koblandy batyr „Aiman“, Scholpan“ M. Auesows, „Kosy Korpesh-Bajanslu“ G. Musrepows, „Artkalyk batyr“ Sh. Schainins und viele andere.

Das Kasachische Akademische Schauspieltheater machte nicht nur Aufnahmen in die Gebietszentren, sondern auch über ihre Grenzen hinaus. Wir hatten die Ehre, in Moskau aufzutreten, und zwar in

den Jahren 1936, 1958, 1962, 1964. Heute haben wir im Theater vortreffliche schöpferische Kräfte. Eine Gruppe Schauspieler sind Staatspreisträger der UdSSR.

Im verflorbenen Jahr wurde einer Reihe Schauspieler, dem Regisseur und dem Künstler für die Aufführung des Schauspiels „Mütterliches Feld“ von Tschingis Almatow der Ehrenstitel Staatspreisträger der Kasachischen Republik verliehen.

Das schöpferische Kollektiv des Theaters wächst von Jahr zu Jahr durch junge Schauspieler. Unter ihnen gibt es viele Zöglinge des Moskauer Lunatscharski-Instituts.

Dem Theater standen ständig mit ihrer Hilfe solche bekannte Schauspieler zur Seite wie Akim Tarasi, der das Bühnenstück „Unkommische Komödie“ schrieb, Seinnulla Khabulow, der Autor des Schauspiels „Unausgesehliches Feuer“, Ssaken Shunusow, der Autor des Schauspiels „Stärker als der Tod“ und andere.

Der führende Bühnendichter Kasachstans Sabit Mukanow besendete im vergangenen Jahr das Schauspiel „Saken Seifullin“.

In diesem Jahr fährt unser Kollektiv zu einem Gastspiel in die Gebiete Pawlodar und Semipalatsk, später wird es mit der Aufführung der Werke Shakespeares beginnen. Dazu werden erfahrene Theatermeister und Regisseure der Bruderrepubliken eingeladen.

Zur Zeit arbeitet das Kollektiv des Theaters angestrengt an dem Schauspiel J. Kuprijanovs „Zwei Schritte vom Aquator“. Dieses Bühnenstück wollen wir noch vor den Gastspielaufnahmen in den Gebieten auführen.

Kapan Badyrow,
Volkschauspieler, Staatspreisträger der UdSSR

Sicherer Weg zur Rentabilität

Das ZK der KP Kasachstans handelte die Arbeit der Parteiorganisationen des Rayons Fjodorowski, Gebiet Kustanai, in der Überführung der Sowchose zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Gemäß dem Beschluß des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der UdSSR über die Überführung der Sowchose und der anderen staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung wurden 1967 zwölf Sowchose dieses Rayons zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung überführt.

In allen Sowchosen wurde die innerbetriebliche wirtschaftliche Rechnungsführung eingebürgert. Das Rayonpartei-Komitee behandelt jetzt öfter die Fragen der ökonomischen Arbeit in den Sowchosen.

Die große positive Arbeit der Parteiorganisation des Rayons Fjodorowski in der Überführung der Sowchose zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung vermerkend, erwähnte das ZK der KP Kasachstans zugleich, daß in der Arbeit einzelner Parteiorganisationen auf diesem Gebiet schwerwiegende Mängel zu vermerken sind. Insgesamt haben die Sowchose des Rayons den Plan der Produktion und des Verkaufs an den Staat solcher wichtiger Kulturen, wie Hirse und Kartoffeln, nicht erfüllt und tierische Erzeugnisse für 580 000 Rubel weniger produziert.

Eine besondere Aufmerksamkeit soll man auf die bedingungslose Erfüllung der von Sowchosen, Abteilungen und Farmen übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestages der Kasachischen SSB richten.

Das ZK der KP Kasachstans verpflichtete das Rayonpartei-Komitee, die Grundparteiorganisationen, die Leiter und Fachleute der Sowchose eine strikte Verwirklichung der Beschlüsse des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der UdSSR über die Überführung der Sowchose und anderer staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung zu sichern, die Mängel, die mit der Arbeit der Sowchose unter den neuen Bedingungen verknüpft sind, tagtäglich auszumeren. Das Rayonpartei-Komitee und die Grundparteiorganisationen müssen die organisatorische und politische Arbeit ständig verbessern, die persönliche Verantwortung der Leiter, Fachleute und aller Werktätigen der Landwirtschaft für den anvertrauten Arbeitsabschnitt auf einen höheren Stand bringen, ein kommunistisches Verhalten der Menschen zur Arbeit erreichen.

Der Minister für ländliche Bauwesen Genosse Iljin und das Kustanai-Gebietsvollzugs-Komitee wurden beauftragt, Maßnahmen zur Stärkung der Bauorganisationen des Rayons Fjodorowski zu treffen, sie mit Bautechnik auszurüsten.

Das Ministerium für Landwirtschaft und die Republikvereinigung „Kasseltchotechnika“ sind verpflichtet, den Sowchosen des Rayons Fjodorowski die nötige Hilfe in ihrer Ausrüstung mit Maschinen und Anlagen für die Komplexmechanisierung der Farmen in der Berechnung zu leisten, daß diese wichtige Arbeit in drei Jahren vollendet wird.

Das ZK der KP Kasachstans verpflichtete das Alma-Atai-Gebietspartei-Komitee, die Arbeitsergebnisse für 1967 der Sowchose des Rayons III, die zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung überführt wurden, zu erörtern und die nötige Hilfe in der weiteren Vervollkommnung dieser wichtigen Arbeit und Behebung der vorhandenen Mängel zu erweisen.

Das Ministerium für Landwirtschaft, für Finanzwesen, das Republik-Kontrollor der Staatsbank der UdSSR, die Semipalatinsker und Ostkasachstener Gebietspartei- und Vollzugs-Komitees sind verpflichtet, alle Fragen, die mit der Überführung zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung der Sowchose des Rayons Abai und Schemonacha verknüpft sind, rechtzeitig zu lösen, um die Mängel, die bei der Überführung zur wirtschaftlichen Rechnungsführung der Sowchose der Rayons Fjodorowski und III zu vermerken waren, nicht zuzulassen.

Das ZK der KP Kasachstans gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Parteiorganisationen und alle Werktätigen des Rayons Fjodorowski, die Beschlüsse des XXIII. Parteitag und des März- und Mai-Plenums des ZK der KP Kasachstans erfüllen, neue Erfolge in der landwirtschaftlichen Produktion erzielen, den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag der Kasachischen SSB würdig begehen werden.

Im Traktorenwerk am Irtysch



Nach und nach erwacht das Produktionsleben im Traktorenwerk am Irtysch.

Schon seit Jahresbeginn funktioniert die Presshalle. Nicht fern sind die Tage, da das Fließband des Hauptblocks sich in Bewegung setzen wird. Die mechanischen Hallen produzieren Ersatzteile. In der Rahmenhalle werden die letzten Maschinen aufgestellt und in den Betriebsprozess eingegliedert. Die Komsomolzen der 2. mechanischen Halle übernahmen zum 30. Jahrestag des Komsomol und zum 60. Geburtstag von W. I. Lenin neue Verpflichtungen und riefen die ganze Jugend des Betriebs auf, ihrem Beispiel zu folgen. Die Jugendlichen der 2. mechanischen Halle wollen bei der Anfertigung von Ersatzteilen zum Traktor DT-75-M ihre Aufgaben auf Anhieb erfüllen und Produktionsergebnisse auszeichnen. Qualität liefern.

Die Belegschaft des Traktorenwerks verpflichtete sich, zum 5. Juli 1968 den ersten Traktor zu liefern. Die Ergebnisse zeigen, daß

die Belegschaft ihren Verpflichtungen gerecht wird.

Zu den Schichtmachern gehören der Modellierer L. Grönar, der Traktorist-Probefahrer A. Sacharow, die Komsomolzen aus der 1. mechanischen Halle Woldemar Weis aus der 2. mechanischen Halle Nadescha Bart und Galina Swinzewa, die Ingenieure A. Sacharow und Valentina Esterle und viele andere.

UNSERE BILDER: (oben). In der Rahmenhalle. (von links nach rechts): Oberingenieur-Technologie Wladimir Chatarow, führender Halleningenieur Rostislav Kudakow, Oberingenieur des Einrichtungs-Laboratoriums Nurlan Balbusnow und die Ingenieur-Konstrukteurin Tamara Sagidlowa, bei der Erprobung einer komplizierten Fräsmaschine.

(Rechts). Die Hochmonteur aus der Bauverwaltung „Kasseltchotechnika“ Alexander Fleck (rechts) und Alexander Opalow.

(Links). Der Dreher Woldemar Weis, einer der Aktivisten der jungen Garde.

Text und Fotos: D. Neuwirt

Stolz der Eisenbahner

Freudig erregt, mit den eigenen Leistungen zufrieden, stehen die Männer da, als der Obermeister Richard Eiswert, der eben die Schicht übernommen hat, eine Meldung aus dem Rapportbuch vorliest: „In meiner Schicht hat die Brigade des Krauführers Johann Heinz an den Gütergebäuden sehr gut gearbeitet. Es wurden 10 Waggons ausgeladen. Gute Arbeit haben auch die Arbeiter der Güterrampe geleistet: statt 21 haben sie 43 Waggons abgefertigt. Unterzeichnet: Karpisch Ualijew, Meister.“

Alle Klatschen Beifall, als der Obermeister ihnen dankt. Johann Heinz, Michael Lingor, Alexej Iwanow, Leo Heinz, Nikolai Welkow, Johann Dutenheffer, Ludwig Habrich — eine kleine Brigade, die große Leistungen vollbringt. Es ist schon so Brauch am Güterbahnhof Karaganda, daß jeden Morgen eine kleine Besprechung stattfinden, in der man die Ergebnisse des vorigen Tages analysiert und die bevorstehenden Aufgaben erläutert. Vor paar Tagen wurde noch

eine Eintragung des Meisters Karpisch Ualijew aus dem Rapportbuch vorgelesen, in der er über die ausgezeichnete Arbeit der Brigade Viktor Schaidurov, der Peter Leutenstein, Reinhold Edick, Franz Heinz angehört und der Brigade Alexander Afanasjew berichtet. Der Michael Tschewchow, Peter Hildebrandt, Michael Jeremim zur Seite stehen. Der Meister bittet die Leitung, diese Männer für die Prämierung vorzuschlagen.

Alle Mitarbeiter des Güterbahnhofs können auf ihre Leistungen stolz sein. Sie arbeiten ohne Stille, laden täglich 80—90 Waggons aus gegenüber einem Plan von 76 Waggons. Alle Handelsorganisationen, Sowchosen und Gruben bekommen ihre Güter rechtzeitig. Verschiedene Konsumgüter, landwirtschaftliche Maschinen, Einrichtungen für Kohlenbergbau werden von da auch nach verschiedenen Richtungen des Gebiets gebracht.

Der Obermeister Richard Eiswert erzählt, wie sich der Güterbahnhof entwickelte. Er wurde 1935 gegründet. Damals stand dem

Bahnhof nur ein 6-Tonnen-Dampfkran zur Verfügung. Fast alle Arbeiten wurden manuell verrichtet. Zur Zeit befinden sich hier mehr als 10 moderne Maschinen: Elektro- und Autokranne, verschiedene Entladevorrichtungen. Damals mußten vier Ausläder den ganzen Tag arbeiten, um 60 Tonnen Kohle auszuladen. Jetzt leistet ein Maschinist mit seiner mechanischen Schaufel diese Arbeit in 90 Minuten. Und was den Umfang der Arbeit betrifft, so sprechen die Zahlen des Monatsplanes für sich: 1955—16 000 Tonnen, 1960—90 000, 1968—116 000. Von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat werden die Pläne überboten.

Jede Brigade steht im sozialen Wettbewerb. Die Brigaden der Krauführer Rodenberg, Hopfinger, Johann Eman, Lipp, Truschin kämpfen für den Ehrenstitel einer Brigade der kommunistischen Arbeit. Viele arbeitsame, pflichtbewußte Männer sind da herangewachsen. Da ist Alexander Hopfinger, aktives Mitglied des Gewerkschaftskomitees, bald 10 Jahre ar-

beitet er hier, erwarb zwei Berufe, zur Zeit ist er Leiter der Komplexbrigade. Seine Brigade erfüllt ihr Soll zu 110—130 Prozent. Da ist Leo Eman, 1935 kam er zum Güterbahnhof. Dieser einfache Arbeiter zeigte außergewöhnliches Interesse für die Technik. Mit „ausgezeichnet“ absolvierte er den Krauführer-Lehrgang in Zelinograd und ist jetzt Krauführer an einem der modernsten Kräne. Heute besucht er die Abendschule und bereitet sich zum Eintritt in die kommunistische Partei vor.

Die ganze moderne Technik mußten die Arbeiter des Güterbahnhofs selbst einführen und meistern. Die Krauführer Eman und Afanasjew haben einige Verbesserungsvorschläge eingereicht, die die anfallsige Arbeit und geringe Abnutzung des Kranes sicher.

Der Güterbahnhof wird immer größer und moderner. Und die Menschen wachsen mit ihm. Ihre Leistungen werden hoch geschätzt. Viele Mitarbeiter bekommen Prämien. Der älteste von ihnen — der Obermeister Richard Eiswert — wurde 1967 von der Regierung der UdSSR mit dem Orden „Ehrenabzeichen“ ausgezeichnet.

T. SUCHOZKAJA

Brot wächst nicht von selbst

Rauher Herbstwind pfliff über die unüberschaubare Steppe. Dunkle Wolken streuten dicke Regentropfen herab. Der kalte Sturm zerstäubte dieselben und blies sie als feine Eiskörnchen über die gelben Stoppelfelder.

Doch hier und da war der Weizen noch nicht abgemäht. Der unarmherzige Wind fetzte darüber. Die Halme zitterten vor Kälte, hüftelten und schüttelten sich, als böten sie ihre letzte Kraft auf, um der trotzig Windsbraut standzuhalten.

Der Sturm aber tobte weiter. Er peitschte die nassen Ähren. Die Regentropfen an ihnen gefroren und glichen nun kristallinen Eistränen. Die Weizenhalme knickten zusammen, die Ähren sanken zur Erde und der allzufrühe Winter bedeckte sie mit seinem weißen Leichentuch.

Der kleine breitschultrige Mann stand und starrte in die Ferne. Er hatte das Gefühl, das ein Mensch immer bei einem Begräbnis übermann, wenn er von etwas uns Liebem ungewollt Abschied nehmen müssen. Sein Blick galt den ungemähten Feldern, den Weizenähren, die jetzt unter dem Schnee begraben lagen.

Er stand in Gedanken versunken und gewahrte nicht, wie jemand an ihn herangetreten war und ihm jetzt die Hand auf die Schulter legte. Er wandte sich um und erkannte den Sowchosdirektor Michail Jakowlewitsch. Sie schauten sich beide schweigend in die Augen. Was gab es da viel zu sprechen. Jeder kannte die Gedanken des anderen.

„Ein Unglück ist es, um es nicht schweizerisch zu nennen“, brummte der Direktor, als sie wieder im

Sowchoskontor saßen. „Die Arbeit des ganzen Jahres — jetzt dem Hund unter Schwanz!“ Der Direktor erhob sich und ging mit großen Schritten auf und ab. Die Kombiführer und Traktoristen, noch ganz junge Burschen, saßen auf einer Bank an der Wand. Sie auf die Köpfe in die Schultern und hefteten ihre Blicke auf den Fußboden, als wäre dort ein Geheimnis zu enträtseln. In solchen Fällen war es besser, nicht zu widerreden. Dasitzen wie ein reudiger Sündenbock und die Schimpfwörter vom Buckel herabrutschen lassen.

„Eure Seidamperei muß ich jetzt aufpassen!“ machte Michail Jakowlewitsch sich Luft. „Oder meint jemand, daß man mir für die verstaubte Ernte den Kopf streicheln wird?“

„Aber wir können dem Wetter doch nicht befehlen, daß der Schnee um eine Woche später kommt“, versuchten einige Traktoristen den Direktor zu beruhigen.

„Als ob wir aus Afrika hierhergekommen wären und nicht wüßten, wann in dieser Steppe der Winter beginnt“, Michail Jakowlewitsch ließ sich wieder in seinen Sessel hinter dem Tisch nieder und klopfte mit dem Bleistift auf die dicke Glascheibe, die auf dem roten Tischtopf lag. Nach einer Pause sagte er:

„Wie wäre es, wenn Sie, Pjotr Christianowitsch, die Komplexbrigade übernehmen würden?“ wandte er sich an den Mechaniker Domme.

Im Zimmer wurde es plötzlich mäschenstill. Man hörte nur das Ticken des Bleistifts auf der Glascheibe, als ob der Direktor die Sekunden zählte.

Peter Domme blickte auf. Seine Augen streiften die Menschen in schmierigen Arbeitskledern auf der Bank. Sie schauten ihm alle auf ihn. Und es schien ihm, als ob dieser oder jener ihm zublinzelte.

„Kann es ja mal versuchen“, glitt die Worte halbaut von Peter Dommes Lippen. „Aber nur, wenn die Komsomolzen, Burschen und Mädchen in die Brigade kommen.“

Der Direktor war einverstanden. So wurde der Mechaniker Peter Domme Brigadier der Komsomol-Jugend-Komplexbrigade des Tschumyschinsker Getreidesowchos in der Altaieregion.

Unter den 70 Komsomolzen und Jugendlichen fanden sich 17 Traktoristen und Kombiführer, aber es gab nur 3 Traktoren und 5 Mähdräcker in der Brigade. Doch die zu bearbeitende Landfläche war groß — vierundeinhalbtausend Hektar.

„Jetzt heißt es aber, zapacken, Jung!“ sagten die Komsomolzen. „Oder wir blasieren uns vor dem ganzen Lande.“

„Warum vor dem ganzen Lande?“ fragte Anton Berns. „Doch höchstens im Sowchos oder Rayon.“

„Weil wir uns dem Unionswettbewerb des Komsomol für hohe Ernteträge angeschlossen haben“, antwortete der Sekretär.

Die Saat wurde rechtzeitig bestellt und die Ernte fiel gut aus. Kein Weizenhalm blieb ungemäht auf dem Felde. Vom ZK des Komsomol bekam die Brigade eine Ehrenurkunde, daß sie im Unionswettbewerb den zweiten Platz besetzt hatte.

Die Brigade jubelte und Michail Jakowlewitsch rief sich zufrieden die Hände.

„Die jungen Burschen, wenn sie wollen, schaffen sie alles“, sagte er. „Hauptsache, sie haben einen guten Organisator. In Pjotr Christianowitsch, wie es scheint, haben wir uns nicht geirrt.“

Dann kam das nächste Jahr. Die jungen Mechanisatoren hatten sich schon gut eingearbeitet. Aber auch der Plan war höher als sonst: 18 Zentner Weizen je Hektar.

„Wir verpflichten uns 20 Zentner zu ernten“, hieß es im Entwurf des Vertrags des sozialistischen Wettbewerbs der Jugendkomplexbrigade Peter Domme.

Der Vorschlag 20 Zentner je Hektar wurde einstimmig angenommen.

Mit der Saat klappte alles wie gewünscht. Im Winter hatte man Schneehäufung gemacht und der Boden besaß die erforderliche Feuchtigkeit. Die Traktoren ratterten Tag und Nacht auf der weitgedehnten Steppe.

Im Sommer wuschen die Saaten prachtvoll wie selten. Die Halme schossen kernengerade in die Höhe. Die Ähren wurden lang und dick.

Doch Anfang September kam, was man gehäht, aber nicht gewollt hatte. Der Himmel verfinsterte sich mit dunkelgrauen Wolken. Wie damals vor zwei Jahren drohten sie, die goldgelben Felder mit verfröhtem Schnee zu überschütten.

Peter Domme ritt über die Steppe.

Bald hier, bald da stieg der Brigadier vom Pferd, rüß eine Ähre vom Halm, zerrieb sie und ließ die

teufenden Körner durch seine Finger gleiten. Beunruhigt blickte er zum Himmel auf und ritt weiter.

Am Abend versammelte er seine Brigade.

„Ich habe zwei Feldstreifen gefunden, da kann man die Mähdräcker bringen. Bis wir diese Stücke abgemäht haben, reifen andere heran.“ Er sprach scheinbar gelassen. Doch jeder merkte seine innere Erregtheit. Plötzlich wurde seine Stimme militärisch streng. „Jungs, ich verlange eiserne Disziplin! Ohne meine Erlaubnis darf niemand Pause machen, noch das Feld verlassen! Das Wetter läßt nicht mit sich spaßen. Der Schnee ist im Anzug!“

Ehe das Morgenrot den Himmel färbte, zogen sämtliche Mähdräcker der Brigade ins Feld. Als die Sonne hinter dem Horizont hervorkroch, schlangelten sich Staubwolken längs der Feldwege. Die ersten Lastwagen, schwer mit neuem Korn beladen, eilten zum Schüttplatz.

Ununterbrochen brummen die Motoren. Rote, fettleibigen Schleppkähnen gleich krochen die Mähdräcker schnurgerade über die gelben Weizenfelder bis sie hinter dem Horizont verschwanden. Nach geräucherter Zeit sah man es etwas zurückkehren.

Dann bedeckte die Nacht mit rufschwarzen Schatten die Steppe. Doch das Rattern der Motoren nahm kein Ende. Es wurde noch lauter. Grelle Scheinwerfer durchbohrten die Finsternis und wanderten wie Irrlichter über die in Dunkelheit gebettete Steppe.

Peter Domme, der Brigadier, war die Nachtarbeit gewohnt. Er erinnerte sich an seine Militärdienst, als er 1934 bis 1937 bei der Grenzwecheldiente. Er war damals Kavallerist, hatte so manchen Überläufer gestoppt. Er erinnerte sich an die Belobigungen vom Militärkommando und war stolz darauf.

Auch jetzt war er zu Pferd und hielt in der Nacht Ausschau. Verstummte irgendwo ein Motor, so spürte er seinen Fuchs zum Galopp an und war im Augenblick zur Stelle. In allen landwirtschaftlichen Maschinen fand er sich noch als hülfjünger Bursche hatte er auch den Traktor gestellt.

So verstrich Tag auf Tag. Nacht auf Nacht. Fielen diesem oder jenem Kombiführer oder Traktoristen die Augen vor Müdigkeit zu, so wurde er auf kurze Zeit abgelöst. Sobald er sich hinreckte, schlief er auch schon. Doch die Maschinen bekamen keine Ruhepausen.

Hatten die grauen Wolken den Himmel verlassen, blickte die Sonne auf einigen Stunden hervor oder blitzelten in der Nacht auf kurze Zeit die Sterne auf, so zeigten sich sofort noch dunklere Wolken, gleich einem aufziehenden Gewitter, und sporneten die Feldarbeiter zur Eile an.

Als der Brigadier querfeldein über das Stoppelfeld ritt, bemerkte er einen Mähdräcker, der sich nicht bewegte. Er gab dem Fuchs die Sporen.

Anton Berns kam ihm einige Schritte entgegen.

„Peter Christianowitsch, ich halt's net mehr aus! Hol's der Kuckuck“, brummte Anton und warf mühsam den Schraubenschlüssel in die Richtung des Traktors.

„Was? Schlappschens willst du?“ Domme stieg ab.

„Macht, was Ihr wollt! Scheltet oder flucht. Mir ist es egal.“

„Hast du kaa Gewissen, so helfst auch kaa Dunnerwetter! Guck dir mol dies'n scheen' goldigen Waazen an. Is er dir net schad', wenn er v'lore geht? Do steck doch dein saagener Schweiß drin.“

Anton wollte sich rechtfertigen, wollte an seine schlaflosen Nächte erinnern. Doch der Brigadier sah schon wieder im Sattel und ritt im

Trab davon. Unterwegs dachte er darüber nach, durch wen er den Schlappmachenden ersetzen könnte. Da hörte er im Rücken den Motor rattern. Er wandte sich um. Das Aggregat bewegte sich wieder und der Mähdräcker verschlang die gelben Halme mit den dicken Ähren.

Besorgt schaute er zum Himmel auf. Was tragen die Wolken in sich, Regen oder Schnee? Vielleicht vertreibt der Wind die Wolken auch noch, und der Himmel klärt sich wieder? In zwei, drei Tagen sind wir fertig. Wieviel schaffen wir es noch? Wir müssen es schaffen!

Und wirklich, das ersehnte Wetter währte noch einige Tage. Dann schlug in der Nacht das Wetter um.

Der Buchhalter summierte die Ernte. Die Komsomol-Jugend-Komplexbrigade hatte 115 000 Zentner hochwertigen Weizen geerntet. In Pud gerechnet waren das beinahe vier Millionen. Sie hatte von der großen Landfläche — 4 400 Hektar — durchschnittlich pro Hektar 26 Zentner eingebracht und besetzte hiermit den ersten Platz im Unionswettbewerb.

Als wir dieses Mal Peter Domme nach Hause gekommen. Er arbeitet jetzt im Obst- und Weinbau-sowchos Kolt Tjube, Gebiet Alma-Ata. Seine Frau zeigte uns drei Ehrenurkunden, die der Arbeitsheld vom ZK des Komsomol bekommen hat. Dann holte sie aus der Garderobe einen frischgebügeltten Männeranzug hervor. Am Rock glitzerten fünf Bronze- und Silbermedaillen. Ganz oben über den Medaillen blinkte uns der Leninsorden entgegen.

Ernst KONTSCHEK

Gebiet Alma-Ata



Freundschaft

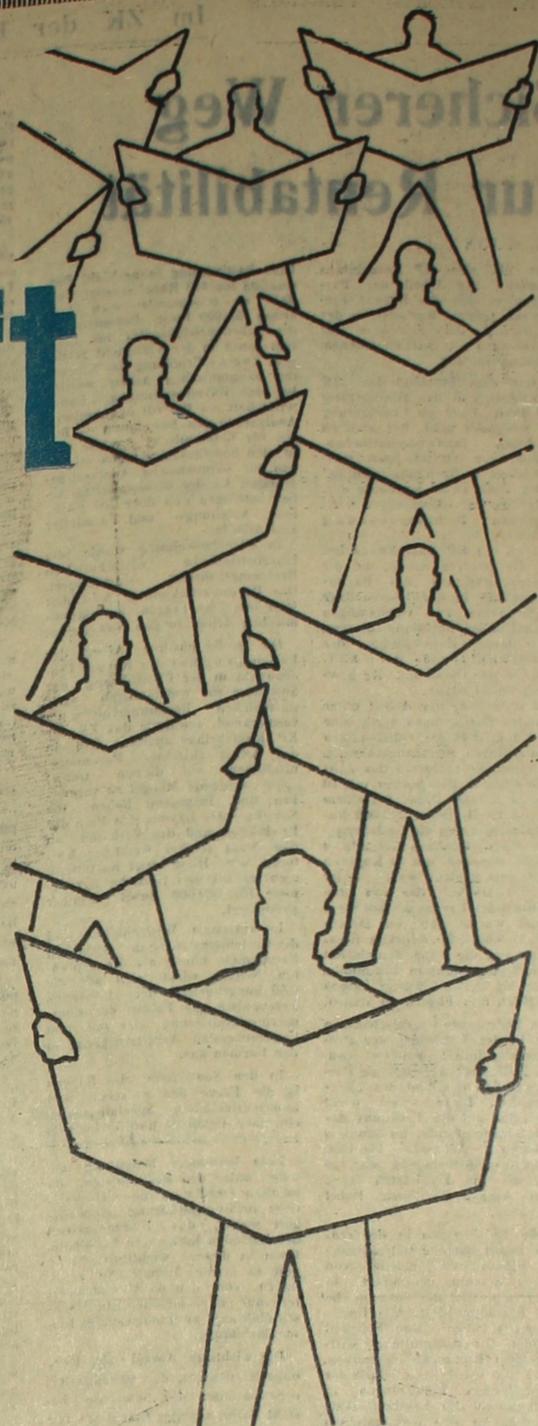
**Tageszeitung
in deutscher
Sprache,
erscheint seit
1. Januar 1966**

Die „Freundschaft“ veröffentlicht Informationen aus dem In- und Ausland, Artikel und Kommentare zu politischen, ökonomischen und kulturellen Themen, vermittelt fortschrittliche Erfahrungen aus der Industrie und Landwirtschaft, bringt Neues aus Wissenschaft, Kunst und Kultur.

Die „Freundschaft“ enthält allwöchentlich eine Literatursseite, auf der die besten Kräfte der deutschschreibenden sowjetischen Schriftsteller und Dichter zu Wort kommen. Große Aufmerksamkeit schenkt die Zeitung dem Deutschunterricht in der Schule.

Die „Freundschaft“ bringt einmal wöchentlich eine Sonderseite mit mannigfaltigem Lesestoff für die deutschlernenden Kinder. Alle 14 Tage erscheint eine Frauenseite und eine Sonderseite der Jugend.

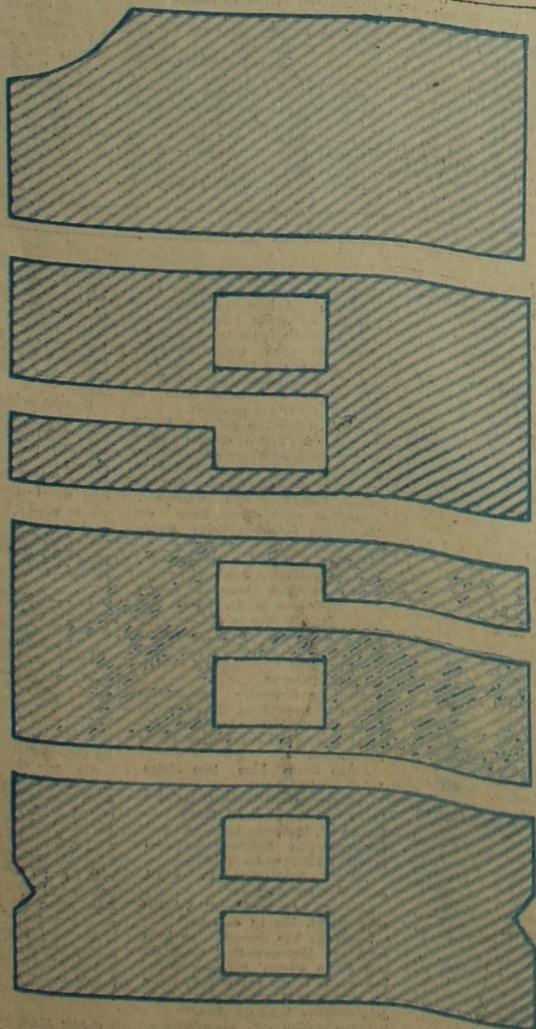
Die „Freundschaft“ gehört in jedes Haus, wo Deutsch gesprochen und Deutsch gelernt wird!



*Abonniert. Lest. Verlangt
in den Kiosken*

Z
W
E
I
T
E
S

H
A
L
B
J
A
H
R



Papa, warum hast Du die „Freundschaft“ noch nicht abonniert? Sie bringt doch immer viel Interessantes auf der Kinderseite!



Bestellungen werden von allen „Sojuspetschat“- und Poststellen der Sowjetunion angenommen.

Abonnementspreis:

für 6 Monate—2 Rbl. 64 Kop.
für 3 Monate—1 Rbl. 32 Kop.
für 1 Monat—0 Rbl. 44 Kop.

ПОДПИСКА НА ЕЖЕДНЕВНУЮ РЕСПУБЛИКАНСКУЮ ГАЗЕТУ НА НЕМЕЦКОМ ЯЗЫКЕ «ФРОЙНДШАФТ» (ИЗДАНИЕ «СОЦИАЛИСТИК КАЗАХСТАН») ПРИНИМАЕТСЯ ВСЕМИ ОТДЕЛЕНИЯМИ «СОЮЗПЕЧАТИ» И ПОЧТОВЫМИ ОТДЕЛЕНИЯМИ СОВЕТСКОГО СОЮЗА.

ПОДПИСНАЯ ЦЕНА: на 6 МЕСЯЦЕВ — 2 РУБ. 64 КОП., на 3 МЕСЯЦА — 1 РУБ. 32 КОП., на 1 МЕСЯЦ — 0 РУБ. 44 КОП.

Bitte an einem sichtbaren Ort aushängen